

Die Namen der bewilligten Projekte

(ap) Die Namen der vom Bundesrat erteilten Konzessionen an die insgesamt 36 Lokalradio-Projekte:

Radio Z, Alternatives Lokal-Radio Zürich, Radio 24 (alle Agglomeration Zürich), Radio Eulach (Winterthur und Umgebung), Radio Zürisee (linkes Zürichseeufer), Aare Wälle, Radio Förderband Bern (beide Agglomeration Bern), Radio Jura bernois (Berner Jura), Canal 3 (Region Biel), Radio Pilatus/Radio Dietschiberg (Agglomeration Luzern), Radio Glaris (Kanton Glarus), Radio Sunshine (Kanton Zug), Radio Sarine (Freiburg und Umgebung), Radio Basilisk (Agglomeration Basel), Radio Raurach (Kanton Baselland), Radio Munot (Region Schaffhausen), Regionalradio Sarganserland/Werdenberg (Region Sargans/Werdenberg), Lokalradio Region Wil (Bezirk Wil), Radio St. Gallen (Agglomeration St. Gallen), Radio Südostfunk (Region Chur/Rheintal), Radio Savognin (Region Oberhalbstein), Lokalradio Thurgau/Radio Thurgau (Kanton Thurgau), La voce del bellinzonese (Region Bellinzona), Radio Svizzera del Verbano (Region Locarno), Radio Echallens (Teile des Kantons Waadt),

NZZ

21. Juni 1983

Blatt 2

Mittlere Unzufriedenheit mit Abweichungen

Einen Zustand der *mittleren Unzufriedenheit* herbeizuführen, das scheint in der auch hierzulande ideologisch weitgehend festgefahrenen Medienpolitik zurzeit das bestmögliche Resultat von Entscheiden zu sein. Als ein Bündel von Kompromissen mit dieser Zielsetzung stellt sich der *DRS-3/Lokalradio-Entscheid* des Bundesrates dar, wobei immerhin bereits deutliche Abweichungen vom Unzufriedenheitspegel auszumachen sind. Recht zufrieden gibt sich *SRG-Generaldirektor Leo Schürmann*, dem es gelungen ist, so viel politischen Druck aufrechtzuerhalten, dass halbwegs ernstgemeinte Lokalradioversuche offenbar nur mit einer gleichzeitigen Bewilligung für ein drittes Radioprogramm zu erkaufen waren, obwohl ein sachlicher Zusammenhang nicht besteht. Die *Fragezeichen zum Ausbau des SRG-Monopols* — keineswegs eindeutige Ergebnisse von «Couleur 3», Finanzierungsprobleme usw. — bleiben bestehen.

Kompromisse auch zwischen dem nun einmal gewählten Versuchsdenken der Rundfunkverordnung und dem Bestreben, bestehende Medienstrukturen zu schützen: Zählt man die bewilligten «Radio-Kleinversuche» hinzu, so sind von den 197 eingereichten Gesuchen immerhin 40 bewilligt worden. Unter ihnen finden sich Vertreter fast aller denkbaren Spielarten — allerdings vom Bundesrat nach Regionen «angeordnet». Da dürfte es denn glücklichere und weniger gelungene Lösungen geben, für die der solcherart experimentierende Bundesrat nun auch die *Verantwortung* wesentlich mitträgt.

Ein Wettbewerbsmodell, aber kein allzu scharfes, hat der Bundesrat der *Stadt Zürich* zugeordnet, wohin sich die Blicke der meisten Lokalradio-Interessierten richten dürften. Als er neben dem Integrationsmodell «Radio Z» und dem Alternativfunk der linken ALR-Leute noch «Radio 24» bewilligte, dachte er wohl mehr an die Beseitigung des medienpolitischen Störsenders auf dem Pizzo Groppera als an Wettbewerb, von dem er die *Verleger* — im Gegensatz zu anderen Regionen — hier ausschloss. Von ihrer Unzufriedenheit, so darf vermutet werden, wird man noch hören beziehungsweise lesen...

Die Unzufriedenheit der grün-roten Medienökologen, die jeweils eigenartigerweise nicht per reitenden Boten, sondern mit viel Sinn für Massenwirkung verbreitet wird, ist zumindest ein Zeichen, dass am 1. November — eine Woche nach den Nationalratswahlen — nach langer Rundfunkstille tatsächlich eine durch mehr Vielfalt und Konkurrenz geprägte *Zukunft des Radios* in der Schweiz beginnt. Wer nicht um Biotope von Gesinnungsfreunden bangen muss, darf durchaus hoffen...

gfh.